

hätten machen können. Aber das Geschick fügte es, daß man im Abend-
lande noch zu jener Zeit, in der das weströmische Reich bestand,
"auf die paulinischen Gedanken von Sünde und Gnade, Gesetz und
Evangelium aufmerksam wurde". Das war die Tat Augustins (354-430).

Wer seine "Confessiones" liest, die erst später
in Afrika zwischen 397 und 400 entstanden, wird sich dem Eindruck
nicht verschliessen können, daß aus ihnen eine tief religiöse Per-
sönlichkeit spricht. Ihre Wurzeln liegen nicht etwa allein in den
~~theologischen~~ Dogmen seiner theologischen Vorgänger von der Art
Tertullians, Cyprians und des Ambrosius; denn so stark der Einfluß
gerade des Ambrosius auf Augustin auch war, (vgl. seine Bekehrung
in Mailand, wo er durch Symmachus, den Schwiegervater des Boethius,
eine Stelle als Lehrer der Rhetorik erhielt), so erklärt sich aus
ihm allein seine religiöse Art keineswegs. Sie erklärt sich auch
nicht aus der menschlichen Entwicklung Augustins, dessen Vater ein
Heide (Patricius), dessen Mutter eine fromme Christin war, den
nach einem kurzen weltlichen Leben seit seinem 19. Lebensjahr erst
Cicero, dann der Manichäismus, der Aristotelismus, der Neuplato-
nismus und schliesslich Ambrosius und das Mönchtum in ihren Bann
zogen, sondern sie beruht auf dem eigenen religiösen Erlebnis ;
"Augustin hat in der Religion die Religion entdeckt".

Seine Gedanken bewegten sich zwischen den Polen der Sünde und der
Gnade. Ihre Quellen waren die Evangelien und vor allem die pauli-
nischen Briefe. Jenes Wort aus dem Munde eines Kindes: "Tolle, lege"
das ihn auf Römer XIII, 13 f. führte (Confess. VIII, 29), war nur das
äussere Symbol für die innere Empfindung: von der voraugustinischen
Frömmigkeit, "die zwischen Furcht und Hoffnung schwankte", drang
er zum festen Glauben an die Gnade des gütigen Gottes vor, die Je-
sus Christus verkündet hatte. Aber diesen Glauben erhielt er nicht
etwa nur durch seine eigene Hingabe an Gott den Vater, sondern zu-
gleich durch die gehorsame Eingliederung in die Kirche als Hüterin
der Gnadenmittel; denn er ~~erfühlte~~ ^{fühlte} und wusste, daß der Mensch nicht
aus eigener Kraft zur Erkenntnis der Wahrheit und zum festen Glau-
ben kommen könne, wenn er nicht vielmehr in der Überlieferung der
Kirche und in ihrer Autorität die starke Stütze für seinen Glauben
fände. Alle Glaubensakte wurden für ihn zugleich Akte des Gehorsams
gegenüber der Kirche. Die Jahre 391-95, in denen er als Presbyter
in Hippo Regius in Afrika wirkte, - wo er zunächst sehr gegen seinen
Willen zurückgehalten wurde, um seit 395 das Amt des ^{Erzbischofs} Bischofs zu
übernehmen, - haben ihn immer mehr in dieser Überzeugung bestärkt

gen
erum
ten
Boire
ihre
ich.
ber
An-
ein
zu-
tisch
I.
muss-
scher
Fran-
t,
m
mü-
n-
rische
sei-
rt
-
isera
war
vor
ten-
so-
blich
zwi-
ge-
s Jus-
lonen-
ge
nd dem
Kirch
nen-
l mit
eode-
iter-
e Be-
ches
t,
ch
es
auch
römi-
gen
auch
ei-